

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Band: 20 (1965)
Heft: 2

Artikel: Gesundes Bauernvolk durch Selbsthilfe [Fortsetzung]
Autor: Koch, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich vor sich gehen kann und ein Höchstmaß an Sauerstoffzutritt zustande kommt.

Manche mögen auch den Einwand erheben, daß ein Düngen zwischen den Grasschnitten besonders arbeitsaufwendig sei. Dies stimmt zum Teil. Doch der Düngerstreuer hilft hier sehr und es dreht sich ja nie um große Düngermengen. Der Erfolg aber wird dem Bauern bald zeigen, daß sich diese Mühe lohnt. Er wird zu guten Erträgen aus seinen Wiesen kommen und vor allem zu einer Futterqualität, die ihm hilft, die Gesundheit seiner Tiere zu erhalten.

Maria Steinhauser

Gesundes Bauernvolk

durch Selbsthilfe

III

5. Der *Verkauf* aller Erzeugnisse erfolgt *zu Marktpreisen*. Das ist besonders bemerkenswert. Bei uns in der Bundesrepublik ist der Ueberpreis eines der größten Hindernisse für die Einführung gesunder biologischer Erzeugnisse, den bisher nur Liebhaber zu bezahlen gewillt sind. Auf der anderen Seite könnte man selbstverständlich den Standpunkt vertreten, daß Güte und Gesundheit der Produkte einen Mehrpreis rechtfertigen. Das ist sicher richtig, führt aber zwangsläufig zu einer Anhäufung von nicht guten Betrieben, die hier eine Gelegenheit wittern. Die bei Großabnehmern (zum Beispiel Herstellern von Kindergemüsekonserven) erzielten Mehrpreise kommen den Erzeugern durch Anerkennungsgebühren (Prämien) nach Jahresabrechnung zugute. Jedoch nicht allen im gleichen Umfang, sondern nach Höhe der Leistung. Es handelt sich also um eine Auszeichnung, die einen erheblichen erzieherischen Einfluß bewirkt.
6. Die *Genossenschaft überwacht* die ordnungsgemäße und vertraglich geregelte *Betriebsführung*. Das ist die Grundlage biologisch einwandfreier Erzeugnisse. Von ihr werden auch die Bodenproben für die Bodenuntersuchungen nach Dr. Rusch

entnommen. Damit ist eine sachgemäße und gleichmäßige, also vergleichbare Entnahme gewährleistet. Um den Kunden die Möglichkeit einer Beschwerde zu geben — wenn das notwendig sein sollte — enthält jedes gelieferte Gebinde oder Paket, gleich, ob es sich um Obst, Gemüse oder Kartoffeln handelt, eine Marke mit der Aufschrift «aus biologisch geprüften Böden». Dieses geschützte Gütezeichen ist ein Mittel, das den Verbraucher in den Städten aufmerksam macht und eine entsprechende Werbewirkung entwickelt.

7. Die *Genossenschaft vermittelt* unter den Mitgliedern *Saatgut*. Besonders die Saatgutbeschaffung verdient eine gewisse Aufmerksamkeit, weil handelsübliche Ware für den biologischen Anbau oft nicht geeignet ist. Das trifft besonders für das Kartoffelsaatgut zu.
8. Einer der großen *Gegensätze zum üblichen Genossenschaftswesen* besteht in dem Bestreben, dem Bauern nicht so viel wie möglich, sondern so wenig wie möglich verkaufen zu wollen. Der Verkauf von Futtermitteln entfällt ganz. Der Verkauf von Düngemitteln (Horn- und Knochenmehl, Thomasmehl und Patentkali) ist im Verhältnis zum Umfang der angeschlossenen Betriebe und der Erzeugung so geringfügig, daß es praktisch nicht ins Gewicht fällt. Der genossenschaftliche Lagerraum für die Düngemittel ist nicht größer als der Düngerschuppen eines mittleren Betriebes. Das sagt eigentlich alles.
9. Der *Nachwuchs* aller in der Genossenschaft tätigen Kräfte stammt zum überwiegenden Teil aus den Reihen der Mitglieder. Es kommen nur Mitarbeiter in Frage, die sich zu den Zielen der Genossenschaft bekennen, deren Verwirklichung als eine persönliche Aufgabe betrachten und für die es das Beste zu geben gilt. Es ist klar, daß dafür nur charakterlich einwandfreie Menschen geeignet sind. Dementsprechend ist die Auslese so erfolgreich wie originell. Auf schweren Bergfahrten mit der jungen Mannschaft erkennt Dr. Müller diejenigen, welche für solche Aufgaben am besten geeignet sind. Der Verfasser hat es selbst erlebt, und die anderen Besucher werden es bestätigen, welche Wirkung dieses Ausleseverfahren hat, ganz zu schweigen von einer möglichst reibungslosen Bewältigung aller Aufgaben innerhalb der Ge-

nossenschaft. Es herrscht ein Ton und Umgang unter den Beteiligten, worum diese nur zu beneiden sind.

*

Wir kommen abschließend zur Würdigung des ganzen Werkes. Wenn auch irgendwo auf der Welt der eine oder andere Gedanke von dem hier Berichteten schon aufgegriffen und verwirklicht wurde, so ist zu dem, was Dr. Müller in der Schweizerischen Bauern-Heimatbewegung geschaffen hat, zu sagen, daß das einmalig ist, denn bis heute gibt es keine andere Erzeugungsgemeinschaft, die auch nur entfernt ähnliche Erfolge aufzuweisen hätte. Hier ist etwas entstanden von bleibendem Wert. Ein Werk, das der Allgemeinheit in umfassendster Weise dient.

Es wird dem Bauern geholfen, genau so wie dem Städter. Beide erkennen das, und die Brücke zwischen ihnen ist wieder geschlagen. Die Hilfe erfolgte aus eigener Kraft. Mehr als 500 Betriebe beliefern heute die Genossenschaft. Dr. W. Koch.

Über den inneren
Wert der
Aufbaupräparate

BIO-STRATH

Es liegt im Zuge der Zeit und ist wohl untrennbar mit unserer hochstehenden und viel gepriesenen Zivilisation verbunden, daß wir bei jedem Bissen, den wir zu uns nehmen, nicht fragen, ob er unseren echten Hunger zu stillen vermöge, sondern ob wir damit nicht zu viel oder zu wenig an Kalorien, Kohlehydraten, Fetten erhielten und die Menge der Vitamine auch wirklich der von offizieller Seite festgestellten minimalen Tagesdosis entspreche.

Von Jahr zu Jahr wechseln die Schlagzeilen. Eben erst war es das Lecithin, dann das Chlorophyll, das nirgends fehlen durfte und heute sind es die lebensnotwendigen 11, 12 oder 13 Vitamine. Morgen wird ein neuer entscheidender Stoff empfohlen werden und jedermann wird sich wieder prompt darauf stürzen. Denkende Menschen werden bei dieser Entwicklung nachdenk-